

tität der von Anshelm gedruckten Bücher war das bedeutende in seinen Leistungen; denn nur eine einzige Classifier-Ausgabe, Terentius von Melancthon besorgt, findet sich darunter; die bei weitem überwiegende Mehrzahl sind Schulbücher, Grammatiken alten und neuen Datums, Stilübungen u.; darunter finden sich vier Lehrbücher des Griechischen und drei des Hebräischen. Sonst druckte Anshelm noch Stöffler's astronomische Tafeln und zwei Schriften Widmann's über das Wildbad, endlich dreizehn amtliche Publicationen, merkwürdiger Weise keine von der Universität ausgehenden, sondern die meisten sind von der Stuttgarter Regierung bestellt, des verschiedensten Inhaltes. Die bedeutendste Leistung Anshelm's, was den Umfang des edirten Werkes anbelangt, war die Herausgabe des Chronicon des Rauclerus (März 1516); auf Veranlassung des Kaiser Maximilian hatte einst der Tübinger Kanzler das Werk begonnen, sein Schwestersohn, Domherr in Constanz, überließ es nach seines Oheims Tod (1510) dem Drucker, drei Tübinger Bürger, darunter der durch seinen tragischen Tod (24. Mai 1517) bekannte Conrad Breuning übernahmen die Kosten. Reuchlin schrieb die Vorrede, Melancthon besorgte die Correctur; so ist „Das große Buch von Tübingen“ unter der Mitwirkung großer Zeitgenossen Gemeingut der Welt geworden.

Ausführlich habe ich Anshelm's Tübinger Thätigkeit besprochen, er ist als Mensch und Geschäftsmann eine anziehende Persönlichkeit; die geistige Frische, welche den Humanistenkreis umweht, ist auch an ihm und seinem Thun zu spüren. Juli 1516 verließ er Tübingen, ohne daß man genau den Grund dafür angeben kann; erst 1523 erhielt er einen Nachfolger an dem Augsburger Ulrich Morhart, der von Straßburg kommend am 20. Mai in Tübingen inscribirt. Mit ihm beginnt eine neue Epoche; denn von jetzt an hat sich das Druckerhandwerk bleibend in der Universitätsstadt niedergelassen; aber es ist auch ein Handwerk geworden. In technischer Beziehung leistet Morhart soviel wie sein Vorgänger, er hat genügenden Vorrath an Alphabeten, der Zeit entsprechend wird die gothische (deutsche) Schrift nicht mehr für Lateinisch verwendet, ebenso werden Custoden und Blattbezeichnungen zur Regel und endlich hat er hübsche Titelrandleisten, die zwar nicht von einem der ersten Meister geschnitten sind, aber doch zum typographischen Schmuck des Werkes wesentlich beitragen. Morhart ist kein Gelehrter, stand auch mit den gelehrten Kreisen nicht in Verbindung; er ist auch nicht Buchhändler, sondern nur Drucker und richtet sich als solcher nach Zeit und Umständen; Anfang der zwanziger Jahre druckte er Commentare Melancthon's über das Evangelium Johannis und die Genesis, persönlich war Morhart der Reformation zugeneigt; als aber Kaiser Ferdinand Württemberg in Besitz nahm und der Reformation überall entgegentrat, da wurde Tübingen einer der Hauptorte der katholischen gegen Luther und Zwingli gerichteten Presse; Cochläus, Eck, Dietsberger, Neudorffer, Johann Fabri gaben hier ihre polemischen Schriften, Eck eine Uebersetzung des Neuen Testaments heraus, am häufigsten vertreten ist der persönlich ehrenwerthe, aber literarisch nicht sehr hervorragende Münchener Franziskaner Schatzger (Sasgerus). Wie ein weißer Hahn nimmt sich mitten in dieser antireformatorischen Literatur Luther's Ermahnung zum Frid (Mai 1525) aus, gegen die zwölf Artikel der Bauern gerichtet, und Steiff's Vermuthung, die oesterreichische Regierung selbst habe den Abdruck der Flugchrift bestellt, klingt nicht unwahrscheinlich, amtliche Publicationen sind ohnedies zahlreich vertreten. Aber auch einige tüchtige wissenschaftliche Leistungen weist die Morhart'sche Presse auf. 1. September 1531 erschienen Stöffler's Ephemeriden und August 1525 die editio princeps der Annalen des Lambert von Hersfeld, deren Manuscript Melancthon ent-

deckt und deren Veröffentlichung er dem Tübinger Professor Churrer überlassen hatte; durch die beneficentia der beiden Truchsesse von Waldburg war die Herausgabe ermöglicht worden. Und endlich ist noch das weitverbreitete und vielgebrauchte Formularium von Hug zu erwähnen, dessen editio princeps ebenfalls von Morhart 1528 gedruckt wurde, von dem Salwer Stadtschreiber Hug abgefaßt und eine ausführliche Anleitung zur Abfassung von Urkunden und Geschäftsbriefen enthaltend. Auch die bekannte Cosmographie des Sebastian Franck, das erste deutsch geschriebene Buch dieser Gattung, erschien in erster Ausgabe in Tübingen bei Morhart (1534). So stellt sich dieser Lepidus unter den drei Tübinger Druckern mit seinen 70 Drucken, wenn auch nicht ebenbürtig, doch gewiß mit Ehren neben seine Vorgänger.

161 echte Tübinger Drucke zählt Steiff auf, 18 erklärt er für zweifelhaft und 57 weist er als apokryph nach. Auf eine Besprechung der beiden letzten Classen einzugehen, ist hier nicht der Ort; die Bedeutung des Buches ergibt sich genugsam aus dem Bisherigen.

Theodor Schott.

Die Ausnahmestellung der Leipziger Sortiment.

Das Beispiel von Verkauf unter dem Ladenpreis ohne öffentliche Ankündigung, wie es Hr. P. Beyer Hr. G. Fock betreffs des Brockhaus'schen Conversations-Lexikons zu 40 Pf. statt 50 Pf. per Heft in Nr. 242 d. Bl. specificirt, gibt einen deutlichen Beweis, daß die Verleger-Erklärung für Schleuderer in der Provinz einen leidlich haltbaren Damm abgibt, daß sie aber einen Krebschaden bestehen läßt, für dessen Heilung allerdings ein sicheres Heilmittel existirt. Nur ist bis jetzt vergeblich dafür plaidirt worden.

Nach Hr. Fock besteht die Schleuderei darin, daß der Sortimenter zu Preisen verkauft, an denen er den zur gedeihlichen Weiterführung seines Geschäftes nöthigen Gewinn nicht mehr hat. Wer will ihm die Richtigkeit seiner Behauptung, daß er kein Schleuderer sei, bestreiten? Er hat bewiesen, daß ihm 25% und die Freieemplare bleiben. Die Definition und seine Behauptung sind also richtig, sie sind es aber nur für Leipzig. Jeder auswärtige Sortimenter hat von den 25% und den Freieemplaren noch seine Leipziger Spesen und die Fracht u. zu bestreiten. Die Versandkosten von Chemnitz an die Kundschaft in Sachsen und den umliegenden Staaten sind die gleichen wie von Leipzig; der Chemnitzer Sortimenter kann aber nicht zu gleichen Preisen wie der Leipziger liefern. Wenn der Leipziger Versender mit dem Chemnitzer auf ein und dieselbe Person treffen, ist der Chemnitzer verloren. Was also in Leipzig noch nicht zur Schleuderei gehört, ist in Chemnitz sicher darunter zu classificiren. Hr. Fock wird in der Nähe von Chemnitz durch seine Verbindungen manchen Abonnenten für das Conversations-Lexikon gewinnen, der lieber 40 als 50 oder 45 Pf. per Heft zahlt.

Durch ihre Kataloge, welche zwar nicht mehr die reducirten Preise selbst aufführen, die hohen Rabattsätze aber für alle Bezüge deutlich verrathen, hat der Leipziger Sortimenter einen großen Kundenkreis im ganzen Reich gewonnen. Alle diese Kunden kaufen lieber zu 40 als zu 50 Pf. Ein hoher Rabatt, vom Verleger bestimmt, dem Sortimenter außerhalb Leipzigs die Möglichkeit einer energischen Thätigkeit für sein Verlagswerk zu geben, wird von dem Leipziger Sortimenter gemißbraucht, um einerseits den Nicht-Leipziger in seinem Kreise zu schädigen, andererseits die gute Absicht des Verlegers wesentlich zu beeinträchtigen. Denn wenn der Provinzial-Sortimenter seine Thätigkeit auf Schritt und Tritt durch Eingriffe von Außen durchkreuzt sieht, wird sein Eifer abgekühlt, und er stellt seine Bemühungen ein. Unzweifelhaft kennt der Sortimenter außerhalb Leipzigs seinen Platz besser als der Leipziger und kann gründ-